

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: Wihl. Köhling in Düsseldorf, Corneliustr. 66. Telefon-Nr. 4423. Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die Redaktion in Düsseldorf einzusenden.

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 5 Pfg. das Laubend berechnet. Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van den Kerkhof, Luth. Kirchstr. 65. Telefon-Nr. 1303.

7. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 12. August 1905.

Nr. 32.

Bekanntmachung.

Wir bitten, bei Geldsendungen stets auf dem Postfachmitte zu bemerken, wofür das Geld bestimmt ist. Mehreren Anfragern zur Nachricht, daß die neuen Abrechnungsschemata in Hälften mit den Zeitungen zum Versand gelangen. Die Geschäftsstelle.

III. Internationaler Textilarbeiterkongress (5. Konferenz) zu Süttich.

Der diesjährige internationale Kongress christlicher Textilarbeiter tagte in der belgischen Stadt Süttich. Der Vorsitzende des christlichen Textilarbeiterverbandes Belgiens, Herr René Debruyne-Gent, hieß die erschienenen Delegierten herzlich willkommen. Es freute ihn, die Vertreter der ausländischen Bruderverbände auf belgischem Boden begrüßen zu können. Durch diese Kongresse sollte auch das Solidaritätsgefühl gestärkt werden. Durch vereinte Kraft wollen wir die Lage der christlichen Textilarbeiter zu bessern und die manchen Mißstände im Textilgewerbe zu beseitigen suchen. Mit großer Freude habe er (Kedner) vernommen, daß auch unser österreichischer Bruderverband unserer internationalen Vereinigung beigetreten sei. Hoffentlich würden auch noch andere

Einmütig angenommen und übernimmt Zentralvorsitzender Schiffer darauf den Vorsitz. Auf Vorschlag des Vorsitzenden soll das Vorsitzendenamt abwechselnd von einem Delegierten der verschiedenen Länder ausgeübt werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende Schiffer noch bekannt, daß außer dem internationalen Sekretär 41 Delegierte anwesend sind.

Dieselben vertreten 33640 Mitglieder in 352 Ortsgruppen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen:

Deutschland	24 000 Mitglieder in 190 Ortsgruppen
Oesterreich	1200 " " 22 " "
Holländ. Verb. Unitas	2400 " " 15 " "
Brabant	2000 " " 12 " "
Belgischer Verband	3641 " " 13 " "

Bezüglich der Abstimmung soll der auf dem Genfer Kongress festgesetzte Modus beibehalten werden, daß in weniger wichtigen Fragen nach Nationen abgestimmt werden soll. Sollte sich auf diese Weise keine Einigung erzielen lassen, so soll nach der Zahl der vertretenen Mitglieder abgestimmt werden, und zwar soll jede Organisation für das erste Tausend Mitglieder 2 Stimmen und für jedes weitere Tausend eine Stimme erhalten bis zur Höchstzahl von 10 Stimmen. Durch diesen Abstimmungsmodus soll einem zu großen Uebergewicht der großen gegenüber den kleineren Verbänden vorgebeugt werden.

Die Redezeit für Diskussionsredner wird auf 10 Minuten festgesetzt, die jedoch bei wichtigen Anlässen nach Bedürfnis verlängert werden kann.

Herr Krilawa, Delegierter des christlichen Textilarbeiterverbandes Oesterreichs, spricht seinen Dank aus für die ihm gewordene freundliche Aufnahme und überbringt die besten Grüße der christlich organisierten Textilarbeiter Oesterreichs.

Der internationale Sekretär, Herr Hüfing-Enschede, erstattet den Geschäftsbericht in holländischer und deutscher Sprache. An den Bericht knüpft sich eine lebhaft Diskussion. Köhling-Düsseldorf regt an, den Geschäftsbericht für die Folge den einzelnen Delegierten 14 Tage vor dem Kongress gedruckt zuzustellen, dann könnten die Delegierten bessere Anregungen zu demselben geben. Es wird beschloffen, daß der Geschäftsbericht und die zu haltenden Referate den Delegierten für die Folge vor dem Kongresse gedruckt zugestellt werden.

Camps-Münster beantragt, daß die einzelnen Verbände sollen verpflichtet werden, solche Vorkommnisse und Mitteilungen, welche auch für andere Organisationen Interesse haben, dem Sekretär einzuschicken, damit derselbe sie, in die entsprechende Landessprache übersetzt, den übrigen Organisationen zustellen kann. Es wird ein Antrag angenommen, daß allgemein interessierende Artikel z. B. dem internationalen Sekretär einzuschicken und durch diesen den übrigen angehörenden Organisationen zu übermitteln sind.

Debruyne-Gent erstattet den Massenbericht über die internationale Unterstützungskasse. Die Redatoren erklären, Kasse und Bücher in Ordnung befinden zu haben, wovon dem am Erscheinung verhandelten Kassierere Duprez Entlastung erteilt wird.

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung: Bericht über den Stand der einzelnen Landesorganisationen, berichtet der Vorsitzende Schiffer über den Stand der Organisation in Deutschland in den letzten zwei Jahren. Es sei daraus folgendes hervorgehoben: Vier Deutsche haben Fortschritte gemacht. Die Zahl unserer Ortsgruppen ist von 140 auf 170, unsere Mitgliederzahl um 7000 gestiegen. Unsere materielle Kraft haben wir erhöht. Vor dem Kongress in Enschede hatten wir unsere Beiträge um 5 Pfg. wöchentlich erhöht und

jetzt wiederum um 10 Pfg. Wir können auf eine Bruttoeinnahme von 350 000 Mark rechnen, wenn wir 20 000 Mitglieder zu Grunde legen. 150 000 bis 200 000 Mark können wir jährlich allein zur Aufbesserung der Lage unserer Mitglieder verwenden. Es ist falsch zu glauben, daß durch die Erhöhung der Beiträge Mitglieder dauernd von der Organisation abgestoßen werden. Diese Erfahrung haben wir und viele andere Organisationen gemacht.

Viel Geld haben wir für Streiks in diesem Jahre bereits ausgegeben. In Sachsen-Thüringen ist jetzt eine Bewegung, bei der unser Verband eventl. mit 5 bis 6000 Mitgliedern in Frage kommen kann. Wir leisten für unsere Mitglieder mindestens das gleiche, was der sozialdemokratische „deutsche“ Verband leistet.

Unser Verband war bestrebt, weitere ausländische Organisationen für unsere internationale Vereinigung zu gewinnen. Dies ist uns nur bei den Oesterreichern gelungen. Dieser Verband erklärt beitreten zu wollen.

In Italien sieht die Sache faul. Die Schuld liegt nicht nur bei den Arbeitern. Die Gewerkschaftsbewegung in Italien krankt daran, daß keine ordentlichen Beiträge erhoben werden und die Arbeiter keine Opferwilligkeit besitzen.

In der Schweiz besteht eine christliche Textilarbeiterorganisation, welche 6000 Mitglieder zählt, davon sind 5000 Arbeiterinnen. Die christlichen Gewerkschaften der Schweiz haben ein gemeinsames Gewerkschaftsorgan. Zum Anschluß an die internationale Vereinigung war der christliche Textilarbeiterverband der Schweiz vorläufig nicht geneigt. Anscheinend sind ihm die Beiträge zu hoch.

Auch in Dänemark besteht, Zeitungsberichten nach, ein christlicher Textilarbeiterverband. Näheres ließ sich über denselben aber noch nicht ermitteln.

Darauf erstattet Debruyne-Gent den Bericht über den Stand der belgischen Organisation. Demnach besitzt der belgische Verband 3600 Mitglieder. Die Beiträge sind in den großen Städten höher als in den kleineren Orten, weil diese die im Verbands eingeführte Arbeitslosenunterstützung mehr in Anspruch nehmen müssen. In Gent werden 35 ctm. Beitrag erhoben. Die Mitglieder haben sich ganz an die höheren Beiträge gewöhnt. Die Fabrikanten stehen den Organisationen, sowohl den sozialistischen als auch den christlichen, sehr ablehnend gegenüber. Infolge des Genfer Streits hat sich die Zahl unserer dortigen Mitglieder bedeutend erhöht.

Herr Debruyne erstattet auch den Bericht über den Stand der nichtsozialdemokratischen Organisationen in Frankreich. Denselben fehlt der gewerkschaftliche Charakter. Sie sind vielfach mit der Hilfe der Arbeitgeber gegründet, um Streikbrechendienste zu verrichten. Für unsere internationale Vereinigung sind dieselben nicht zu gebrauchen.

Inzwischen war der um die Gewerkschaftsfrage in Belgien hochverdiente Vater Dr. Kuitten erschienen.

Der selbe ergänzt den Bericht Debruynes bezüglich der Organisationsverhältnisse in Belgien in interessanter Weise. Die belgischen der belgischen Arbeiter unterwirft Kedner einer scharfen Kritik. Er empfiehlt den belgischen Delegierten, es überall zu sagen, daß ohne hohe Beiträge keine Erfolge zu erzielen seien. Die Fabrikanten wollten von einer Verminderung der Arbeitszeit, die in der Regel 66 Stunden wöchentlich betrage, nichts wissen, angeblich hindere sie die ausländische Konkurrenz. Das Solidaritätsgefühl der Arbeiter sei wenig entwickelt. Sollte darin Wandel geschaffen werden, dann sei eine Herabsetzung der Arbeitszeit unerlässlich.

Hieran anschließend fragt Camps-Münster an, wieviel die Belgier an Arbeitslosenunterstützung ausgeben. Debruyne erwidert, daß er augenblicklich nicht mit statistischen Angaben dienen könne, er wolle aber solche an Schiffer senden.

Ueber den Stand der holländischen Organisation „Unitas“ berichtet der Vorsitzende derselben, Verwelt-Enschede. An die Zentralkasse würden pro Mitglied und Woche 5 Cent abgefordert. Die einzelnen Gruppen sammeln ihren Streikfonds, wie auch in Belgien, in den örtlichen Kassen. Der Grund, warum in Holland die Gewerkschaftsbewegung keine besseren Fortschritte mache, werde bei einem anderen Punkte der Tagesordnung erörtert werden.

Unser Verhältnis zu den Sozialisten hat sich gebessert. Früher suchten uns dieselben an die Wand zu drücken. Sie haben aber eingesehen, daß sie ohne den christlichen Verband nichts erreichen können. Auch mit den Fabrikanten, die sonst nichts von der Organisation wissen wollten, ist jetzt besser auszukommen.

Krilawa-Wien berichtet über die Organisationsverhältnisse in Oesterreich. Dort sind von der gesamten Arbeiterschaft 80% in den sozialdemokratischen Verbänden organisiert. 92% der österreichischen Arbeiterschaft stehen demnach außerhalb der sozialistischen Gewerkschaftsorganisationen. Die stärkste Organisation besitzen die Buchdrucker, die schwächste die Zuckerbäcker. In Oesterreich ist man auf so vielen Gebieten rückständig, da man es denn nicht wundert, wenn man auch auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung rückständig ist. Die Sozialdemokratie hat 30 Jahre gebraucht, um 8% der Arbeiter zu organisieren. Der christliche Textilarbeiterverband hat eine gute Zukunft. Wir bestehen jetzt vier Monate und haben bereits in 22 Orten Arbeiter organisiert. Die Sozialdemokraten werden den härtesten Terrorismus an, um die Arbeiter von der christlichen Organisation fernzuhalten. Hierzu führte Kedner einige traurige Fälle an. Manches Hindernis erwache den christlichen Gewerkschaften aus solchen bürgerlichen Kreisen, die keine freiere Betätigung der Arbeiter sehen wollen. Ferner sind die nationalen Streitigkeiten schuld daran, daß die Gewerkschaftsbewegung nicht besser voran kam. In

der Textilindustrie sind eine halbe Million Arbeiter beschäftigt. Davon sind 13 000 im sozialdemokratischen Verbände organisiert. Im letzten Jahre habe dieser Verband völlig stagniert. Ueber die innere Gestaltung des jungen christlichen Verbandes ist zu sagen, daß für die Beitragszahlung zwei Klassen eingeführt sind. Außer dem Zentralverband müssen die Mitglieder ihrem interkonfessionellen Landesverbande angehören. Dieser zahlt die im Statut unseres Verbandes vorgesehene Arbeitslosenunterstützung und gewährt unsern Mitgliedern Rechtsschutz.

Obenrotte-Enschede fragt an, wieviel Arbeiterinnen der österreichische Verband habe.

Krilawa-Wien erwidert, daß etwa die Hälfte der Mitglieder Arbeiterinnen seien.

Auf eine Anfrage erklärt Vorsitzender Schiffer, daß die schweizerischen christlichen Gewerkschaften interkonfessionell seien.

Sittlich-Wachen weist die belgischen Delegierten auf Berviers hin. Es sei unbedingt nötig, daß die Organisation dort Fuß fasse, weil sich bei manchen Lohnkämpfen in Wachen und Umgebung Streikbrecher aus den belgischen Grenzorten einfänden.

Dr. Kuitten erwidert, daß es den Belgiern nicht möglich gewesen sei, in Berviers einzudringen, da sie keine französisch sprechenden Agitatoren gehabt hätten. Sie würden aber jetzt alles daran setzen, um auch dort Fuß zu fassen.

Camps-Münster beklagt sich über das Verhalten der holländischen Arbeiter in den westfälischen Grenzorten.

Reich-Krefeld meint, daß diese Mißstände zwar schon öfter besprochen, aber zu ihrer Abstellung noch nichts geschehen sei.

Hierauf erwidert Verwelt-Enschede, daß sie von der „Unitas“ sich schon des öftern mit den Deutschen verständigt und durch Abhaltung von Versammlungen und Uebernahme von Referaten gegenseitig unterstützt hätten.

Die Lohnbewegung in der Sächsisch-Thüringischen Textil-Industrie.

Die Lohnbewegung, welche inzwischen einen ersten Charakter angenommen hat, datiert seit Anfang dieses Jahres. Die Fabrikanten sind in der Vereinigung „Sächsisch-Thüringischer Webervereine“ und in der „Sächsisch-Thüringischen Färber-Konvention“ zusammengeschlossen. Daneben bestand bisher noch eine „Vereinigung der Garnfärbereien von Glauchau und Meerane“, welche vor kurzem dem Färber-King beitrug und nur lokalen Charakter hatte. Die Natur der Sache brachte es schon mit sich, daß der Färber-King und die Vereinigung der Webervereine von Anfang an in engem Verhältnis zu einander standen. Die beiden Vereinigungen haben denn auch einen Gegenseitigkeitsvertrag zur Abwehr unberechtigter Streiks abgeschlossen. Ihre Vertreter haben die Unternehmerverbände in den beiden Rechtsanwaltschaften Dr. Behme und Dr. Weniger in Leipzig. Für einige Ortsgruppen sollen außerdem noch weitere Rechtsanwälte engagiert sein.

Von den inbetracht kommenden rund 40000 Textilarbeitern sind etwa 8000 im sozialdemokratischen Textilarbeiterverband organisiert. Die Zahl der Unorganisierten ist nach sehr groß. Der sächsisch-thüringische Gewerksverein der Textilarbeiter ist nur schwach vertreten. Unser Verband ist in guter Entwicklung begriffen, nachdem er erst vorigen Winter im Gebiete eingeführt wurde.

Im Februar d. J. reichte der sozialdemokratische Verband an die Industriellen einen neuen Lohnarif mit teilweise erheblich höheren Lohnsätzen und einer Mindestlohnforderung ein mit Frist zur Rückantwort bis zum 15. Mai und Anerkennung vom 1. Oktober ab.

Am 27. April erließen die Webervereine in ihren Fabrikten folgende Erklärung:

„Verband Sächsisch-Thüringischer Webervereine.“

Leipzig, im April 1905.
Der Verband Sächsisch-Thüringischer Webervereine ist seit längerer Zeit mit der Durchführung der bestehenden Mindestlohnarife beschäftigt. Die Verschiebenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Ortsgruppen und die Rücksichtnahme auf die große Konkurrenz des In- und Auslandes erfordert eingehende und zeitnahe Erörterung der darauf bezüglichen Fragen, deren Erledigung nach weitere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der Verband wird nach Erledigung dieser Vorarbeiten bereit sein, innerhalb seiner Ortsgruppen mit Vertrauensmännern in Verbindung zu treten, die von den Stuhlarbeitern aus deren Mitte gewählt werden.

Der Vorstand: E. Behme.“

Von der Vereinigung der Färbervereine erging zunächst keine Antwort an die Arbeiterchaft. Am 10. Juli fand in Greiz eine, vom sozialdemokratischen Verband einberufene Fabrikantenversammlung für die Färbervereine statt, welche allerdings schlecht besucht war. Es wurde eine Kommission gewählt, deren Mitglieder in der Mehrzahl aus Gewerkschaftsführern bestanden. Diese Kommission wurde dem Vertreter des Färber-Kings, Herrn Dr. Weniger in Leipzig, mitgeteilt, mit dem Ersuchen, innerhalb 8 Tagen in Verhandlungen einzutreten auf Grund der im Februar eingereichten Lohnforderungen.

Darauf erfolgte an den Geschäftsführer Dreßel vom sozialdemokratischen Verband in Greiz folgende Antwort:

„Auf Ihre gest. Zuschrift vom 14. d. M. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß es den prinzipiellen Beschloffen der Gewerkschaften der von mir vertretenen Konvention widerspricht, mit

Vertretern der Arbeiterschaft, die außerhalb der beteiligten einzelnen Betriebe stehen, in Verhandlungen einzutreten. Zeitgemäß haben auch schon direkte Verhandlungen zwischen der Arbeiterschaft der beteiligten Firmen und den Inhabern dieser Firmen stattgefunden.

Der Schlußsatz ist nicht zutreffend, denn auch in den Streifen der christlichen Arbeiter ist von direkten Verhandlungen nichts bekannt geworden.

In Meerane und Glauchau gelang es der Arbeiterschaft, mit den Besitzern der Garnfärbereien einen neuen Lohnvertrag zu vereinbaren. Dieser Vertrag, der einige wenige Verbesserungen brachte, soll am 1. September in Kraft treten.

Da inzwischen die „Vereinigung der Garnfärbereien von Glauchau und Meerane“ dem Färber-Ring beigetreten ist, so wurde nun seitens des sozialdemokratischen Verbandes an die Stadtfärbereien herangetreten, dieselben Lohnbedingungen zu gewähren, wie sie mit den Garnfärbereien vereinbart wurden. Dies wurde abgelehnt und die Verhandlungen scheiterten nun. Darauf traten am Dienstag, den 18. Juli die Arbeiter und Arbeiterinnen der zwei größten Färbereibetriebe in Meerane, der Firmen Vornemann und Watzki, in den Streik. Die Färbereiarbeiter mehrerer Firmen in Glauchau schlossen sich dem Anschlusse an. In den ersten Tagen wurde die Zahl der Streikenden auf ca. 900 angegeben. Etwa 300 Arbeiter mögen in den betreffenden Betrieben weiter gearbeitet haben.

Der Sächsisch-Thüringische Färber-Ring hielt alsbald in Götting eine Versammlung ab und faßte folgenden Konventionsbeschluss, der am Mittwoch, den 19. Juli in allen Färbereibetrieben angeschlagen wurde:

„In den Betrieben unserer Mitglieder in Glauchau und Meerane sind die Arbeiter in einen Streik eingetreten, welcher von der unterzeichneten Färbereikonvention für ungerechtfertigt erklärt werden muß. Der Streik dauert seit Dienstag, den 18. Juli. Die genannten Firmen haben ihre Betriebe nicht geschlossen, um den Arbeitsschließenden Gelegenheit zu geben, weiter zu arbeiten. Die Zahl der letzteren ist aber so gering, daß die Betriebe nicht aufrecht erhalten werden können. Infolge dieses unverschämten Streikes setzen wir uns zu unserem lebhaftesten Bedauern genötigt, nunmehr aus unsere sämtlichen Stadtfärbereien und Appreturanstalten zu schließen. Dieser Beschluß wird nur dann nicht durchgeführt, wenn bis Sonnabend, den 22. Juli in den durch den Streik benachteiligten Betrieben so viele Leute in ihr Arbeitsverhältnis wieder eingetreten sind, daß sie ohne Störung aufrecht erhalten werden können.“

Gera, Glauchau, Greiz, Meerane, Nollsdorf, Mhlau, Retzschlau, Reichenbach, Weiba, den 19. Juli 1905.

Die Sächsisch-Thüringische Färbereikonvention.

Herrn Günther, Louis Firsich, Ernst Febr. Hoffmann jr., Paul Köpper u. Co., Gebr. Schlotz, Schöne u. Leube, Franz Dietel, Färberei Glauchau, Aktiengesellschaft, A. Fierentanz u. Ehret, Lorenz u. Kaminger Nachfolger, Carl Perich, C. G. Zahn, Albert Weige u. Söhne, C. Watzki, F. Vornemann, Wilh. Dittmar, Schneider u. Glarich, Dietel u. Paul, C. F. Dietz u. Co., Fernh. Dietel, H. Hempel, Färberei u. Appreturanstalten Georg Schieber, Aktiengesellschaft, Gläsel u. Schubert, Sidomius Kehler, Kurt Flemming.

Die Färbereiarbeiter von Gera erklärten sich mit den Streikenden solidarisch und beschloßen, von jetzt ab Ueberwinden zu verweigern. Als Folge davon wurden eine Anzahl Arbeiter gemahnt, man spricht von etwa 60.

Am Freitag, den 21. Juli fand in der „Bürgererholung“, einem besseren Klubhause in Greiz, eine gemeinsame Sitzung des Färber-Rings und der Weberbesitzer statt. In den Färbereien wurde darauf am Sonnabend folgender Beschluß angeschlagen:

„Zur Generalversammlung der Färbereikonvention vom 21. Juli d. J. wird die Einberufung ihrer Betriebe bis zum 31. Juli beschloßen, um den Arbeitsschließenden in Glauchau und Meerane eine weitere Gelegenheit zu geben, zur Arbeit zurückzukehren.“

Greiz, den 22. Juli 1905.

Es scheint, daß die Fabrikanten, unter denen es Schärfermacher und auch sozial verantwortliche Leute gibt, über die Handhabung der Sperre nicht ganz einig waren, aber aber Zeit gewinnen wollten, um in den Webereien die schon im Frühjahr angeordneten Stuhlwechsel vorzunehmen und noch im letzten Moment Verhandlungen einzuleiten. Dafür spricht der am Montag, den 24. in den Webereien erlassene Anschlag:

„Nachdem die Vorarbeiten für die Aufstellung eines neuen Lohnvertrages zum Abschluß gekommen sind, ersucht der unterzeichnete Verband die Arbeiter der Ortsgruppe Greiz, zu Verhandlungen über den Tarif drei Stuhlwechsel abzuordnen und deren Namen bis zum 29. Juli d. J. dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Emil Rausch, in Firma C. G. Weber u. Feustel, unter Beifügung einer Abschrift des Wahlprotokolls anzugeben.“

Der Verband bittet darum, daß in jeder einzelnen Webereiberei für das angefangene Hundert Stuhlwechsel je ein Wahlmann ernannt wird. Die Wahlmänner würden dann gemeinsam für ihre Ortsgruppe drei Stuhlwechsel als Vertrauensmänner zu wählen haben.

Dieser Arbeiterauschuss soll nach Absicht des Verbandes nicht nur die Verhandlungen über den Lohnvertrag führen, sondern er soll das Einverständnis der Arbeiterschaft voraussetzen, eine dauernde Einrichtung bleiben, die dazu bestimmt ist, fortgesetzt Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Webereien des Bezirkes aufrecht zu erhalten, damit begründete Klagen abgelehnt, sowie etwaige Forderungen oder Beschwerden gegen den Lohnvertrag im Entstehen verhindert werden können.

Leipzig, den 24. Juli 1905.

Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien. (Eingetragener Verein.) Der Vorstand: Dr. F. Zehner.

Ein zweiter Anschlag besagt:

„Die Wahl der Wahlmänner soll einheitlich in sämtlichen Betrieben der Ortsgruppe Greiz am Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr während der Arbeit stattfinden.“

Die Fabrikanten hatten es mit der Wahlmännerwahl diesmal sehr eilig. Fast ausnahmslos lassen Sozialdemokraten durch. Doch wurde in einem Betriebe ein „Christlicher“ gewählt. Am Freitag wurden die Wahlmänner aus den einzelnen Betrieben auf das Rathaus bezogen, wo sie aus ihrer Mitte die Vertrauensleute wählten, welche mit den Arbeitgebern über den Lohnvertrag verhandeln sollten. Heber den von den Arbeitgebern ausgearbeiteten Lohnvertrag und auf das Resultat der Verhandlungen darf man gespannt sein.

Am Donnerstag ging eine Mitteilung durch die Presse, daß der Webereiverband es abgelehnt habe, die Färbereikonvention in der Streikbewegung zu unterstützen, da der Streik in Meerane und Glauchau kein Prinzipienkampf sei. Dies wurde aber sofort als Fictum widerwunden und weiter mitgeteilt, daß zwischen beiden Verbänden volles Einverständnis über die Streitfrage erzielt sei. Um die drohende Schließung der Färbereibetriebe aber in letzter Stunde noch zu vermeiden, sollte der streikenden Arbeiterschaft von Glauchau und Meerane folgende, am 28. d. M. ein Vergleichsvorschlag vorgelegt werden, über den sich beide Verbände geeinigt haben. Sollte von Seiten der Arbeiter dieser Vorschlag abgelehnt werden, so sei die Schließung der Färbereien unvermeidlich und daraus würden die Webereien bald folgen.

Am Freitag haben nun, wie wir schon in voriger Nummer bezüchteten, in Glauchau unter Leitung der Stadtämter von Glauchau und Meerane Verhandlungen zwischen den Färbereibetrieben beider Städte und deren Weberaus-

schüssen stattgefunden, die ergebnislos verliefen. In Versammlungen die am Samstag in beiden Städten abgehalten wurden und in welchen die Ausschüsse berichteten, wurden die Vergleichsvorschläge abgelehnt und beschloßen, weiter in Streik zu verharren.

Damit ist die Aussperrung perfekt geworden. In den Färbereien wurde noch am Sonnabend bekanntgegeben, daß von Montag ab die Betriebe geschlossen seien. Diese Maßregel dürfte etwa 15000 Färbereiarbeiter und Arbeiterinnen treffen.

Folgte in der Folge die Aussperrung auch auf die Webereien ausgedehnt werden, wie es die Fabrikanten ankündigten, so würden davon 40000 Textilarbeiter betroffen, von denen die Mehrzahl nicht organisiert sind.

Ausperrungen.

Das Aussperrungsfever scheint in den Arbeitgeberkreisen in diesem Jahre einen recht bedenklichen Grad anzunehmen. Ist doch in diesem Halbjahre die Zahl der von den Aussperrungen betroffenen Arbeiter fast doppelt so groß als im ganzen Jahre 1904 überhaupt an wirtschaftlichen Kämpfen beteiligt waren. Eine Berufsgruppe nach der andern wird von dieser Maßregel betroffen. Von größeren Aussperrungen sind zu nennen, die der Brauereiarbeiter in Rheinland und Westfalen, der Metallarbeiter in Bayern, der Bauhandwerker in Rheinland und Westfalen, der Holzarbeiter in Düsseldorf und neuerdings der Färbereiarbeiter im Bezirke Meerane, wo 13000 Arbeiter ausgesperrt sind. Der sächsisch-thüringische Webereiverband hat sich mit dem Färbereiverband solidarisch erklärt und seinen sämtlichen, mehr als 30000 Arbeitern gekündigt. Anlaß zu den meisten Aussperrungen gaben Differenzen mit einzelnen Arbeitgebern, mit denen sich dann die übrigen solidarisch erklärten. Jedem, auch dem fernstehenden mutet diese Aussperrungstaktik als ein vollständig ausgearbeitetes einheitliches System an, um hauptsächlich die Organisationen der Arbeiter zu vernichten. In wie weit die Arbeitgeberverbände dieses erreichen, hängt lediglich von den Arbeitern selbst ab. Besonders in letzter Zeit hat sich vielfach gezeigt, daß die Arbeitgeber das Recht der Organisation wohl für sich in Anspruch nehmen, doch dasselbe über Recht und Gesetz äußerst sich besonders trüb bei der Bauarbeitersperrung in Essen, wozu selbst die Unternehmer den durch Mithilfe des Herrn Bürgermeisters Zweigert zustande gekommenen Tarif einfach nicht mehr innewohnten. Wie wurde zur Zeit gezetert über den „Kontraktbruch“ der Bergarbeiter, und jetzt — Es handelt sich übrigens in den meisten Fällen um tarifliche Differenzen, sei es um Tarife einzuführen, sei es um bestehende nach Ablauf der Gültigkeitsdauer zu verbessern resp. zu verlängern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß in fast keinem Falle die Arbeiter selbst die Ursachen tariflicher Streitigkeiten abgeben, vielmehr die Arbeitgeber meistens sich nicht dazu verstehen wollten, gemeinschaftlich mit den Organisationen die Lohn- und Arbeitsbedingungen festzusetzen.

Die in letzter Zeit wie Pilze aus der Erde geschossenen Arbeitgeberverbände sind augenblicklich eigens zu dem Zwecke gegründet, den Arbeiterorganisationen und ihren Bestrebungen nach Möglichkeit entgegen zu arbeiten. Das oft rigorose Vorgehen ist nun keineswegs geeignet, den im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens so notwendigen Frieden zu fördern. Die organisierte Arbeiterschaft ist naturgemäß nicht mehr gewillt, sich die Lohn- und Arbeitsbedingungen einseitig aufzuerzwingen zu lassen, fordert vielmehr unserer kulturellen Entwicklung entsprechend, als gleichberechtigter Partner angesehen und demgemäß behandelt zu werden. Abgesehen von der, das gesamte Wirtschaftsleben ungeheuer schädigenden Aussperrungstaktik, sowie dem großen Verlust an Nationalvermögen, entspricht diese Maßregel im Prinzip auch nicht der Absicht der Gesetzgebung, wonach das im Koalitions-gesetz gewährte Recht für beide Teile gleichmäßig ist. Es ist sonst nicht unsere Art, nach gesetzlichen Maßnahmen zu rufen, aber angesichts der bedrohlichen Auswüchse des neuesten Unternehmertums müßte die Gesetzgebung durch konkrete Anordnungen endlich derartigen schädigenden Maßregeln wirksam entgegen treten. Es ist allerdings in Aussicht gestellt, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine einzuführen, aber gegenüber dieser Unternehmerwillkür täte etwas mehr Eile dringend not. Neben ist es eine unangenehme Notwendigkeit für die christlich-nationale Arbeiterschaft, durch energische Selbsthilfe auf gesetzlichem Boden einer sozialpolitisch unabhängigen Arbeitgebermacht die Grundlage zu einseitiger Willkür zu entziehen. Es ist selbstverständlich, daß die christlich organisierte Arbeiterschaft bei Lohn- oder Tarifstreitigkeiten gesetzlich gebotene Abweichungen streng vermeidet, vielmehr, ihrem Charakter gemäß, gerechte und erfüllbare Forderungen aufstellt. Deshalb ist sie in den meisten Fällen gezwungen, den Kampf gegen solche Unternehmer zu führen, denen jedes soziale Empfinden fremd ist. Und hier werden die christlichen Gewerkschaften mit aller Energie ihre Pflicht zugunsten ihrer Mitglieder erfüllen.

Um dieses in notwendigem Maße erreichen zu können, ist es notwendig, daß rasch neue Anhänger gesammelt werden; daß es einer indifferenten Arbeiterschaft immer wieder vor Augen geführt wird, wie stark und kapitalkräftig sich die Unternehmer organisieren, um die Arbeiterorganisationen am Boden zu halten. Durch oben geschilderte Vorgänge müssen die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften klar erkennen, daß angemessene Beiträge zur Schaffung gut fundierter Klassen sind, der angezogenen Arbeitgebergruppe größeren Respekt vor der Organisation der Arbeiter einzuführen, und derartige Maßproben werden bald zu den Selbsten gehören. Denn müssen die Arbeitgeberverbände sich gar bald dazu verstehen, den gerechten Bestrebungen der christlichen Organisationen Rechnung zu tragen, welche sind die Anerkennung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung der Arbeiter.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Die Gewerbegerichte

bestanden am 29. Juli fünfzehn Jahre. Am 29. Juli 1890 ward das Gesetz erlassen. Die Gewerbegerichte haben sich bewährt und ihre Zweckmäßigkeit wird allgemein anerkannt. Sie betreffen zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf Streit, Fortsetzung, Aufhebung der Arbeit, gegenseitige Leistungen, Ausständigung von Zeugnissen, Ansprüche auf Schadenersatz, Klassenbeiträge. Die Entscheidung muß erfolgen in Gemeinben mit mehr als 20000 Gewerkschaften. Es sind kantonalen Gerichte gleich den Landgerichten. Sie urteilen im Namen des Königs, vor ihnen gibt es eine Berufung an das Landgericht. Ein Gewerbegericht besteht aus einem Vorsitzenden nebst Stellvertreter und vier Beisitzern (zwei Arbeitgeber und zwei Arbeiter).

Der Vorsitzende ist weder Arbeitgeber noch Arbeiter. Die Kommune beruft ihn. Zum Gewerbegericht kann man die Beisitzer wählen mit vollendetem 25. Jahr, gewählt werden kann man mit dem 30. Jahr. Die Kosten des Gerichts trägt die Kommune. Zunächst sollen die Gerichte den Streit gütig beilegen, sonst verhandeln. Die Verhandlung erfolgt rasch und billig. Der Vergleich ist kostenlos. 1892 bestanden in Deutschland 154 Gerichte, 1894 217, 1900 316, 1903 406. Die Gerichte geben Gutachten über gewerbliche Fragen und können darüber Urteile an Behörden und Parlamente stellen, tauschen gegenseitig ihre Erfahrungen aus, Statuten, Jahresberichte, Urteile. 1903 waren anhängig 97561 Streitigkeiten, fast alle (89907) waren anhängig auf Klage der Arbeiter hin. Es ist ein Zeichen für die gute Wirkung der Gewerbegerichte, daß hiervon nicht weniger als 43077 Fälle durch Vergleich entschieden wurden; in 2668 Fällen erfolgte Vergleich des Klägers, in 1698 Fällen Anerkennung des Beklagten, in 9622 Fällen mußte ein Verdict erlassen werden; so kommt es, daß nur 15947 Endurteile gefällt wurden.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: „Am 5. Mai d. J. trat F. Heudorf, Mitglied des christl. Schneiderverbandes, bei der Firma Jauch, Alter Steinweg 54, in Arbeit. Als auf der Werkstelle bekannt wurde, daß er Mitglied des christl. Schneiderverbandes ist, wurde ihm erklärt: „Alle Webereien, die hier sind, sind Mitglied der sozial. Partei und des deutschen Schneiderverbandes, und etwas Anderes gibt es hier nicht, wenn Du nicht beitriffst, kannst Du hier nicht arbeiten.“ Heudorf erklärte, unter keinen Umständen überzutreten. Als nun am 15. Mai die Aussperrung kam, die etwa 1000 Schneidergesellen betraf, wurde von Heudorf verlangt, daß er wöchentlich drei M. an den sozial. Schneiderverband bezahle. Das verlangte seine Arbeitskollegen, trotzdem er ihnen nachwies, daß er wöchentlich auf die Dauer der Aussperrung zwei M. an den christl. Schneiderverband bezahle. Selbstverständlich fügte sich Heudorf diesem Erpressungsversuch nicht. Darauf wurde seitens der Genossen vom Zuschneider seine Entlassung gefordert, welchem Ansinnen aber nicht entsprochen wurde. Mit einer gewässigen Bekämpfung wurde nun versucht, den Christlichen aus der Werkstelle hinauszukeln, jedoch ohne Erfolg. Am 10. Juli ließen die sozial. Organisierten durch ihren Vertrauensmann Klappel dem Zuschneider Häjßen sagen, daß sie nicht mehr länger mit Heudorf zusammen arbeiten, wenn er sich nicht ihrer Organisation anschleße. Das geschah in einer Zeit, wo im Schneidergewerbe die Arbeitslosigkeit am größten ist. Als Herr Häjßen vergebliche Vermittlungsversuche gemacht hatte, entließ er Heudorf am 13. Juli mit der Erklärung: daß ihm die ganze Sache sehr peinlich sei, da er nichts gegen ihn habe, gar nichts, aber was sollte er anders machen.“

Lohnbewegungen und Arbeitsfreistigkeiten.

Nachen.

Bei der Firma Hoerber hat sich das Nacharbeiten so eingebürgert, daß es der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden muß. Wir sind schon mit verschiedenen Kollegen dieserhalb in Verbindung getreten, auch ist die Sache schon vor kurzem auf einer Fabrikbesprechung gerügt worden. Aber diejenigen, welche sich nicht daran stören, sind die Weber der Firma Hoerber. Fortgesetzt hören wir Klagen, daß in dem Betriebe nachgearbeitet wird, ja es soll sogar von einzelnen um Nacharbeit nachgehakt werden.

Wann kommt einmal die Zeit, daß die Kollegen aus sich selbst heraus, die ein für allemal festgelegte Arbeitszeit einhalten. Wollen wir einen gesetzlich festgelegten Maximalarbeitszeit verlangen, dann muß es unsere erste Pflicht sein, dort, wo wir denselben durch Vereinbarungen jetzt schon haben, denselben auch praktisch durchzuführen. Hoffentlich wird dieses genügen, um auch die Weber der Firma Hoerber zu veranlassen, von dem Nacharbeiten abzusehen.

Zum Streik bei der Firma Deusch und Oetker in Schiefbahn.

Der Streik steht noch immer auf dem alten Fleck. Vor kurzem haben wir darüber berichtet, daß der Herr Bürgermeister dem Bezirksvorstehenden Besch mitgeteilt habe, daß die Firma einen neuen Ausschuss, welcher seitens der Streikenden gewählt werden sollte, anerkennen würde. Zu diesem Ausschuss, welcher 7 Personen umfassen sollte, würde die Firma noch 5 Personen hinzubestimmen, und sie selbst oder ein Stellvertreter der Firma würde dann mit diesem Ausschuss über die Mißstände, wenn solche in der Fabrik sein sollten oder sich einstellen würden, in Unterhandlung treten. Mehr würde die Firma nicht bewilligen. Herr Besch sowohl als auch die streikenden Arbeiter haben dieses jedoch rundweg abgelehnt. In der letzten Woche nun hatte der Herr Bürgermeister wieder sein bestes getan, um auf den Streikauschuss Einfluß auszuüben, die Arbeiter sollten doch die Arbeit unter diesen Bedingungen wieder aufnehmen. Der Herr ist selbst ein paar Stunden im Streiklokal gewesen und verjuchte, dem Streikauschuss die Vorteilhaftigkeit dieses Wohlwollens des Herrn Oetker plausibel zu machen.

Bis heute, am 7. August, hat der Streikauschuss dieses Ansinnen des Herrn Bürgermeisters und das der Firma einmütig abgelehnt. Wir geben den Arbeitern auch den Rat, fernerhin auf solches Zuckerbrodchen zu verzichten. Aus welchem Grunde soll denn der jegliche Ausschuss abgelehnt werden? Vielleicht, weil er die Arbeiterinteressen wirklich vertreten hat? Oder vielleicht, weil der jegliche Ausschuss dem Herrn Hüsemann nicht mehr gut genug ist? Warum jetzt denn die Firma sich nicht persönlich mit dem Ausschuss oder mit der Verbandsleitung in Verbindung? Der Herr Kommerzienrat braucht dieses durchaus nicht unter seiner Würde zu halten, hat doch zur Zeit selbst Kaiser Wilhelm I. drei Weber empfangen und ihre Wünsche gehört. (Kofen, Jenneskes und Kelleßen.)

Als am Samstag, den 6. August ausgeschrieben wurde, teilte Kollege Didmann den Streikenden mit, sobald Kollege Besch und Zentralvorstehender Schiffer vom Lütticher Kongresse zurückgekehrt wären, würden sie bei dem Herrn Bürgermeister vorstellig werden, um einmal nachzufragen, wie weit die Eingabe an die Königl. Regierung gediehen wäre, eventuell würden dieselben selbst bei der Regierung vorstellig werden und derselben einmal sämtliches Material unterbreiten. Die Stimmung bei den Streikenden ist bisher noch sehr gut, Streikbrecher sind, trotzdem der Kampf nun schon 13 Wochen dauert, keine vorhanden. Kollegen und Kolleginnen, sammelt für die Kämpfer in Schiefbahn!

Soeben bei Schluß der Redaktion wurde uns die Mitteilung aus Fabrikantenkreisen gemacht, daß der Sammetfabrikantenverband in letzter Zeit auch schwarze Listen an seine Mitglieder verteilt habe, worauf erstens sämtliche streikende Arbeiter der Firma Deusch u. Oetker und zweitens eine Liste mit denjenigen Arbeitern resp. Arbeiterinnen, welche schon auf anderen Stellen in Arbeit sind, vermerkt wären. Erstere Liste war gedruckt, während letztere hektographiert war. Auffallend erscheint es, daß bei der gedruckten Liste der Name der Drucker fehlt. In den Sammetfabrikanten-

Freien soll man ob dieses Vorgehens sehr geteilter Meinung sein. Wir haben schon in einem Artikel, in welchem die Schiefbahner Verhältnisse des näheren kargelegt sind, darauf hingewiesen, daß es scheint, als wäre die Firma auf der Suche nach Hilfe. Obige Handlungsweise hat nur zu sehr unsere Vermutung bestätigt. Wir aber rufen den streikenden Arbeitern noch einmal zu: haltet fest und laßt Euch nicht irre führen, denn der Sieg muß unser sein!

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Machen. Die erste Bezirkskonferenz des dritten Agitationsbezirks (Machen) unseres Verbandes fand am 30. Juli unter dem Vorsitz des Kollegen Eistenich statt. Erschienen waren 35 Delegierte. Nur eine Ortsgruppe war nicht vertreten. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Bezirkskonferenz wurde durch Kollegen Küttingen in Erledigung der Tagesordnung die Neuwahl des Bezirksvorsitzenden vorgenommen. In geheimer Wahl wurde Kollege Eistenich mit allen gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung wiedergewählt. Der Bezirksvorsitzende dankte für das durch den Ausfall der Wahl ihm bewiesene Vertrauen und versprach, wie bisher so auch in Zukunft seine ganze Kraft in den Dienst des Verbandes zum Wohl seiner Mitglieder zu stellen. In die Agitationskommission wurden nach kurzer Diskussion zehn Mitglieder gewählt, nämlich die Kollegen Schönbreimer und Zimmermann aus Dören, Glöck aus Laale, Weber und Müller aus Eppen, Steinbeck und Koch aus Machen, Neuß aus Imgenbroich und Breuer aus Eustirchen.

Über den Plan der Agitation gab der Vorsitzende einige Winke, wie auch aus der Versammlung beherzigenswerte Vorschläge gemacht wurden. Besonders warm wurde die Abhaltung sozialer Unterrichtsstunden empfohlen, die für die Heranbildung des Nachwuchses als Agitationsredner von hoher Bedeutung sind; bisher sind sehr gute Erfolge erzielt. Ein Antrag des Bezirkssekretärs Küttingen, die einzelnen Ortsgruppen sollten innerhalb Monatsfrist ihre Vorschläge für Agitationsveranstaltungen an das Bezirksbüro einreichen, fand einstimmige Annahme.

Der von der Wahlkommission ausgearbeitete allgemeine Lohnsatz wird im Laufe der Woche gedruckt und den Mitgliedern übermittelt werden. Der Tarif wurde vom Vorsitzenden verlesen und von der Versammlung eingehend erörtert. Der Tarif für die Appreturarbeit und Färberei dürfte geeignet sein, auch diese bisher der Organisation teilweise noch gleichgültig gegenüberstehenden Kollegen dem Verbande zuzuführen. Der Gesamtsatz wird natürlich einer öffentlichen Versammlung zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden.

Nach anderthalbstündiger Mittagspause wurde die Frage verhandelt, ob bei dem Vorgehen zur Einführung des allgemeinen Lohnsatzes und in Zukunft mit der hiesigen Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes gemeinsam verhandelt oder dieselbe ausgeschaltet bleiben soll. Nach kurzem Rückblick über das Verhalten der Deutschen, das den Beschluß der Ausschaltung derselben seit zwei Jahren rechtfertigt, und nach Darlegung der Vorgänge bei Gelegenheit der vor etwa drei Wochen auf dem Frankfurter Bierseller abgehaltenen Versammlung, als die Deutschen mit ihrem Tarif an die Öffentlichkeit traten, wurde in der Diskussion besonders betont, daß ein allseitiges Zusammengehen mit jenen erfahrungsgemäß sehr schwer ist, daß andererseits die Stellungnahme der Deutschen seit dem Kongreß in Nürnberg den christlichen Gewerkschaften gegenüber dieselbe geblieben ist, ja sich noch verschärft hat. Wenn die Deutschen dort, wo sie in der Mehrheit sind, die christlichen Gewerkschaften nicht als gleichberechtigt anerkennen, haben die Christlichen keine Veranlassung, da, wo sie die Vorhand haben, nicht das Gleiche zu tun. Nach einer längeren Diskussion wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Gauleiter Herrn Reimes sowie den Vorstand der hiesigen Filiale des deutschen Verbandes zu einer kombinierten Sitzung einzuladen, in der eine Aussprache über diesen Punkt stattfinden soll. Nach einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden fand die Konferenz gegen halb 5 Uhr ihr Ende.

Marzath. Als Fortsetzung der öffentlichen Versammlung vom 23. Juli fand hierseits am 6. August eine öffentliche Versammlung im „Rathsaal“ statt, welche äußerst zahlreich besucht war. Der Gauleiter des freien Mauererverbandes, Herr Wuth aus Köln, war zu dieser Versammlung eingeladen und hatte sein Erscheinen zugesagt. Kollege Epler vom christlichen Mauererverband referierte in sachlicher Weise über die Frage: „Warum gründen wir christliche Gewerkschaften?“ In der Hand geschichtlichen Materials zeigte Redner der Versammlung, daß die Sozialdemokratie die „freien“ Gewerkschaften aus der „Lause gehoben“ und sie stets für ihre Parteizwecke zu gebrauchen verstand. Bei der letzten Reichstagswahl hatten die „freien“ Gewerkschaften große Summen an die Parteikasse abgeführt.

Diese Behauptung veranlaßte den ersten Diskussionsredner von „freier“ Seite, einem Herrn Jost aus Krefeld, den Kollegen Epler als Lügner zu bezeichnen. Ueberhaupt ging der Herr auf das Referat nicht ein, sondern pries die Sozialdemokratie und empfahl sich als Anhänger derselben. Aus seinen ziemlich konfuse Ausführungen wollten wir nur folgenden Widerspruch herausgreifen: Der Herr bespricht die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften mit dem Hinweis, daß dieselben von den Unternehmern gerade so brutal behandelt würden als die freien Gewerkschaften und auch bei den verschiedensten Anlässen, z. B. beim Bergarbeiterstreik, Schuler an Schuler mit den freien Gewerkschaften gekämpft hätten. In demselben Atemzuge aber schimpfte der Herr auf die christlichen „Zentrums-gewerkschaften“, welche Fabrikanten als Ehrenvorsitzende hätten. Den Vorwurf der Religionsfeindschaft der „freien“ Gewerkschaften nicht danach fragten, ob jemand Jude, Heide oder Christ sei.

Mit Recht wies der folgende Diskussionsredner, Kollege Köhling aus Düsseldorf, darauf hin, daß die freien Gewerkschaften allerdings auch die christlich und national gesinnten Arbeiter als Mitglieder aufnehmen, sie dann aber zu „vernünftigen Menschen“ zu erziehen suchen. Sieien sie dazu „erzogen“, dann glaubten sie ja, wie Legien in Köln erklärt habe, von selber nichts mehr.

Es muß ausdrücklich betont werden, daß die Versammlung bis dahin einen ruhigen Verlauf nahm, und daß Herr Jost aus Krefeld sich ruhig ausdrücken konnte.

Das Bild der Versammlung änderte sich mit einem Schlage, als nach etwa 20-30 „Genossen“ unter Führung eines Herrn Beyer aus Essen auf dem Plane erschienen. Von diesem Moment an wurde nach einem gewissen Schema gearbeitet.

Als Kollege Köhling anführte, daß der Verbandsvorsitzende Sache auf der Generalversammlung des „freien“ Bergarbeiterverbandes erklärt habe: „Wenn wir erst unsere Kameraden zu denkenden Menschen gemacht haben, wird der größte Teil schon von selbst seine religiösen Anschauungen radikal revidieren“, da rief Herr Beyer mit Abscheulicher Stimme: „Sie Lügner.“ Vom Vorsitzenden auf das Ungebührliche seines Benehmens aufmerksam gemacht, rief er: „Wenn man herantreten will, so kann man nicht schweigen.“

Zu Ruh und frommen des Herrn Beyer und seiner blindgläubigen „Glaubigen“ wollen wir die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden: „Sche hier nochmals anführen. Diefelben richteten sich gegen die offene P.t., in der Legien auf dem Kölner Kongreß die Antireligiosität der „freien“ Gewerkschaften betont und damit den christlichen Gewerkschaften Waffen geliefert hätte und lauten wörtlich: „Wenn wir erst unsere Kameraden zu denkenden Menschen gemacht haben, wird der größte Teil schon von selbst seine religiösen Anschauungen radikal revidieren. Der denkende Arbeiter ist nicht mehr Pfaffenknecht. (Stürmischer Beifall.) Ich hätte das sehr gewünscht, daß Legien den Anspruch nicht getan hätte, wenn er auch nicht so schüchtern ist, denn Legien ist kein Gewerkschaftspapst. Gerade beim Bergmann spielt die Religiosität eine große Rolle, da der Bergmann zu oft dem Tode ins Auge zu schauen hat und sich deshalb an dem Gottesglauben klammert. Deshalb fahren wir besser, wenn wir diese Frage ganz ausschalten und uns unnötige Kämpfe ersparen.“

Sollte das dem, sich Schriftsteller nennenden Herrn Beyer unbekannt sein???

Dem Herrn Jost aus Krefeld, der den Kollegen Epler als Lügner tituliert hatte, konnte Kollege Köhling trefflich heimleuchten, indem er ihm eine Menge Quittungen aus dem — Vorwärts unter die Nase rieb. Herr Jost verhielt sich von da ab merklich revidierter.

Sein Genosse Beyer meldete sich zum Wort und hielt eine Rede auf die Sozialdemokratie. Als der Herr Beyer im Anschluß an die Rede zum Thema zu sprechen erklärte, er: „Ich habe nicht nötig, zum Thema zu sprechen, als Diskussionsredner spreche ich, worüber ich will.“ Da die Versammlung, welche eine Widerlegung des Referates erwartete, nicht gewillt war, sich durch endlose Redereien langweilen zu lassen, so entstand eine große Unruhe. Da sich der Referent nur in Vorlesungen auf die Sozialdemokratie und in Schimpereien auf das Zentrum erging, so vergrößerte sich die Unruhe immer mehr, sodaß sich der Vorsitzende gezwungen sah, die Versammlung zu schließen. Die „Genossen“ hatten damit ihren Zweck erreicht: Ihre Redner waren bürgerlich, die „Redefreiheit“ beschnitten worden.

NB. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß unsern Kollegen Engels an demselben Tage morgens in einer öffentlichen Bauarbeiterversammlung der „Freien“ das Wort entzogen wurde mit der Begründung, daß er nicht Bauarbeiter sei.

Mugsburg. Am 29. Juli hatten wir eine Fabrikversammlung für das Kantarwerk Martini einberufen. Es ist in diesem Betriebe Brauch, die geringen Löhne durch lange Arbeitszeit zu „erhöhen“. Die Arbeiter waren bisher schwer für die Organisation zu gewinnen. Kollege Bergmann aus München referierte über die Notwendigkeit der Verlängerung der Arbeitszeit. Der Erfolg der Versammlung war eine Anzahl Aufnahmen in den Verband. An den Arbeitern der Firma Martini ist es nun, die Organisation auszubauen, damit sie auch an den Früchten derselben teilhaben können.

Süßeln. Auf der am 30. Juli abgehaltenen Versammlung wurde zuerst der Rechnungsabschluss vom ersten und zweiten Quartal vorgelegt. Die Revisoren erklärten, Bücher und Kasse in bester Ordnung befunden zu haben, und es wurde deshalb dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Sodann machte der Vorsitzende bekannt, daß die Bewegung bei der Firma W. Gierlings zu einem guten Teile zugunsten der Arbeiter verlaufen wäre. Der Fabrikleiter hatte die Arbeiter zusammengerufen und ihnen mitgeteilt, inwiefern er ihren Wünschen und Forderungen nachgekommen wäre, er teilte den Arbeitern auch gleichzeitig mit, daß die Tagesündigung eingeleitet wäre, weil die Arbeiter die bisherige Kündigung doch nicht inneweilten. Bei der ersten und zweiten Abstimmung, welche hierüber vorgenommen wurde, wurde dieser Antrag jedoch seitens der Arbeiter nicht angenommen. Jetzt wurde seitens der Fabrikleitung ein indirekter Druck auf die Arbeiter ausgeübt, indem jeder Arbeiter einzeln unterschreiben mußte. Die Arbeiter haben aber seitdem von der täglichen Kündigung den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, indem seit dem 10. Juli bis 6. August schon 20 Arbeiter die Fabrik verlassen haben. Sodann wurde noch auf den hier bestehenden Konjunktur aufmerksamer gemacht und die Arbeiter aufgefordert, mehr als bisher demselben beizutreten.

Emdetten. Am 3. August hielt unsere Ortsgruppe ihre vierteljährliche Generalversammlung ab. Kollege Weiners eröffnete dieselbe, seine Freude über den guten Besuch der Versammlung Ausdruck gebend. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nach Anregung des Vorsitzenden fand eine rege Diskussion über die Verwendung des Ueberschusses der Kantanzuschüsse statt, jedoch wurde der Beschluß hierüber der Bezirkskonferenz überlassen. Als Delegierte zur Bezirkskonferenz wählte man die Kollegen Welle, Weiners und Hellebröder. Kollege Wallmeyer sprach sodann über die Bedeutung des rechtlichen Tagelöhnes für die Arbeiter in bezug auf die Arbeiterversicherungs-gesetzgebung, worüber sich eine rege Diskussion entspann. Ein streikender Arbeiter vom christlichen Mauererverband behandelte ausführlich die Ausperrung der Bauarbeiter in Ruhrgebiet, deren Entstehung und Verlauf und hob besonders das Verhalten des Oberbürgermeisters von Essen lobend hervor. Nachdem nun noch verschiedene Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem üblichen Grusse.

Fahrau i. W. Baden. Auf Ersuchen des Kollegen Kammerer hatte die hiesige Ortsgruppenleitung auf Freitag, den 21. Juli eine Versammlung einberufen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ergriff Kollege Kammerer das Wort und gab den Kollegen Anleitung über die Aufgaben und den inneren Ausbau der Organisation. Mancher beherzigenswerte Wink wurde in bezug auf die Geschäftsführung, sowie über die Form der Agitation erteilt. Eine lebhafteste Diskussion kam nachher zustande, an welcher sich die Kollegen zahlreich beteiligten. Im Verlaufe derselben wies Kollege Kammerer scharf die Verdächtigungen zurück, mit denen auch hier die Sozialdemokraten treiben gehen, daß ein Teil des Geldes, welches in die christlichen Verbände gezahlt würde, der Zentrums-partei und den Pfaffen in die Hände gespielt würde. Mit solchen Wägen lockt man heute keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Kein einziger Fall ist nachgewiesen, in welchem die christlichen Gewerkschaften Geld für eine politische Partei gespendet haben. Dagegen sind Tausende von Fällen vorgekommen, wo die freien Gewerkschaften Geld für die sozialdemokratische Partei gespendet haben. Mögen nun die Kollegen recht rühmig sein, damit sie die so schön ausblühende Ortsgruppe noch mehr in die Höhe bringen.

Gresen. Unsere Mitglieder-versammlung am 30. Juli eröffnete der Vorsitzende und besprach die letzten großen Ereignisse auf wirtschaftlichem Gebiete. Ausgehend vom Riesenstreik der Bergleute im Ruhrgebiet, beleuchtete derselbe alsdann die Ausperrungen der Metallarbeiter in Bayern, der Bauarbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und behandelte dann den uns Textilarbeitern besonders interessierenden Streik in Schiefbahn und in Merane. Darauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht vom zweiten Quartal, worauf derselbe, nachdem die Revisoren erklärten, alles in bester Ordnung gefunden zu haben, Entlastung erteilt wurde. Der Schriftführer verlas den Bericht der Gewerkschaften, woran sich eine lebhafteste Diskussion knüpfte, in der die einzelnen Punkte noch näher erläutert wurden. Sodann wurde ein Antrag des Vorstandes, den Vertrauensmännern, die bisher unentgeltlich gearbeitet, 10% zu bewilligen, beraten und angenommen. Als Delegierter zur Bezirkskonferenz wurde unser Vorsitzender, Kollege Wallmeyer gewählt. Sodann wurde der Streik in Schiefbahn vom Kassierer noch besonders besprochen und die Mitglieder zur Opferwilligkeit aufgefordert. Die Anfrage eines Mitgliedes, warum Gresen noch gar kein Geld eingezahlt habe, beantwortete der Schriftführer dahingehend, daß doch der Vorstand kein Geld einziehen könne, wenn die Mitglieder feins geben. Dann erwähnte derselbe die Ausführungen des Kassierers, erwähnte ebenfalls zur Opferwilligkeit und forderte auf, wöchentlich mit 10-20 Pfg. für die Schiefbahner Kollegen zu opfern, welches mit lebhaftem Brava aufgenommen wurde.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung übergehend, besprach der Vorsitzende den Wert des statistischen Materials, woran sich ebenfalls eine Diskussion knüpfte. Es wurde beschlossen, am 1. Oktober mit den statistischen Erhebungen zu beginnen.

Kollegen und Kolleginnen! Pflicht aller Mitglieder ist es aber auch jetzt, dies zu tun. Wenn und freudig sollen wir für die so treu und mütig um ihr gutes Recht kämpfenden Kollegen ein Scherflein opfern. Wenn wir jeder 10-20 Pfg. geben wöchentlich, so brauchen wir unsern Zentralvorstand nicht in die schwere Lage zu versetzen, Ertragsbeiträge auszusprechen. Kollegen und Kolleginnen! Es ist eine Ehrenpflicht für uns, nach Kräften für die streikenden Kollegen beizusteuern. Dann noch eins. Die Versammlung war von sage und schreibe ganze 50 Mann besucht, also noch nicht mal 1/4 der Mitglieder. Woher kam nun dieser schwache Besuch, den wir gar nicht gewohnt sind? Sag es an den vielen andern Veranstaltungen, Konzerten, Sirkus und sonstigem Krimbim? Aber, Kollegen! Daltet Ihr es denn für wichtiger, Konzert und Sirkus zu besuchen, als unsere Mitglieder-versammlungen! Wir stehen in einer ersten Zeit, Streiks und Ausperrungen sind an der Tagesordnung. Da erfor-

dert es unsere ganze Kraft, wenn wir diese schwere Zeit gut und zu unserem Nutzen überwinden wollen. Wollen wir das letztere aber, so müssen wir an erster Stelle die Versammlungen besuchen. Gerade in den Versammlungen sollen wir uns Kraft und Stärke holen, in der gegenseitigen Aussprache sollen wir uns immer mehr begeistern für unsere edle und schöne Sache, um dann mit neuem Mut wieder ins Leben hinauszutreten, damit wir unsere schweren Pflichten auch voll und ganz erfüllen können. Hoffentlich werden aber in Zukunft unsere Versammlungen wieder ebenso eifrig besucht, wie es immer gewesen ist.

NB. Unsern Mitgliedern ferner zur Kenntnis, daß seitens des Ortskartells am Freitagsabend um 8 Uhr ein Familienabend geplant ist, zu welchem Kollege Camps als Festredner gewonnen ist.

Hannstätten. Sonntag, den 30. Juli hielt die Zahlstelle wieder eine öffentliche Versammlung ab. Der Bezirksleiter, Kollege Striedl-Mugsburg, hatte das Referat über das Thema: „Ist in der Textilindustrie eine Verkürzung der Arbeitszeit möglich“, übernommen. Da derselbe auf Grund eigener Erfahrung, sowie reichlichen Materials seine Ausführung aufbaute, war es ihm ein Leichtes, die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit den Anwesenden beizubringen, was der reiche Beifall am Schluß seiner Ausführungen bewies. Die Arbeiter sind dort zwar noch etwas revidiert, trotzdem ließ sich eine größere Anzahl aufnehmen, ein weiterer Beweis, daß unsere Ideen erfreulicher Weise in immer weitere Kreise dringen. Auch Beamte eines heiligen Etablissemments waren in der Versammlung anwesend, verhielten sich aber vollständig neutral. Nach einigen, zum Beitritt in die Organisation anmutternden Worten des Einberufers, erhielt der Referent das Schlusswort, in welchem er über das Vorhergegangene referierte und zu treuem Festhalten an der Organisation anrief, wozu die für uns erfolgreiche Versammlung geschlossen wurde.

Die Hauptkette Kollegen sind voll Feuer für unsere Sache und versprechen, mit aller Kraft für den Ausbau der Ortsgruppe sorgen zu wollen. Also Kollegen, nun vorwärts auf der einmal beschrittenen Bahn, sorgt mit dafür, daß die Organisation das hohe Ziel, das sie sich gestellt hat, auch hier verwirklichte. Und wie notwendig dieses ist, das beweisen die teilweise noch sehr traurigen Zustände, indem besonders in einem Betriebe neben vielfachem Durcharbeiten in der Mittagspause auch Ueberstunden bis acht und zehn Uhr abends die Regel bilden. Ebenso schlecht ist es dort mit den Stundenlöhnen bestellt, indem dieselben für erwachsene Arbeiter nur 18 bis 20 Pfg. betragen.

Föllensbeck. Die am 30. Juli abgehaltene Mitglieder-versammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Gleich nach Eröffnung derselben wurde zunächst unser verehrtester Kollege H. Kottmann durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurde zu Punkt eins der Tagesordnung vom Kassierer Kassenbericht der Kassenbericht vom zweiten Quartal verlesen. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu Punkt zwei folgte die Wahl von zwei Delegierten zur Bezirkskonferenz. Es wurden gewählt die Kollegen Spielerkötter, Sippe und Henning. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Nun wurden einige Paragraphen aus dem neuen Statut verlesen, woran sich eine kurze Diskussion anknüpfte. Darauf wurde ein Antrag verlesen, welcher von einigen Mitgliedern gestellt war. Der Antrag wurde nach einer kurzen Debatte wie folgt angenommen: „Wenn in einer Fabrik ein Arbeiter oder eine Arbeiterin stirbt und Mitglied unseres Verbandes ist, so soll demselben zum Andenken ein Grabstein von der Ortsgruppe Föllensbeck gewidmet werden, wozu jedes Mitglied unserer Ortsgruppe einen Beitrag von 10 Pfg. zu zahlen hat. Arbeiter, welche nicht unsere Mitglieder sind, kommen nicht in Betracht.“ Nun wurde noch das Verhalten der Firma Deuß u. Detter geschildert und gebeten, die tapferen Kämpfer in Schiefbahn nach Kräften zu unterstützen, da wir selber den Vorteil davon hätten. Ferner wurde noch über die Firma C. A. Delius u. Söhne hier lebhaft Klage geführt wegen der Vorkommnisse in letzter Zeit. Zum Schluß wurden dann noch vom Kollegen Gehring einige ermunternde Worte an die Anwesenden gerichtet und darauf die schön und anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Krefeld. Am Samstag, den 29. Juli hielt unsere Ortsgruppe ihre vierteljährliche Mitglieder-versammlung ab, die einen besseren Besuch aufwies. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, die nächste Versammlung auch an einem Samstag abzuhalten, womit auch alle einverstanden waren. Der erste Punkt der Tagesordnung, Rechnungsablage, wurde schnell erledigt, da Kasse und Bücher in bester Ordnung waren, was auch von den Revisoren bestätigt wurde. Zu Punkt zwei, Wahl eines Delegierten, für die im § 35 des Verbandsstatuts bezeichnete Bezirkskonferenz, wurde einstimmig Kollege Koven gewählt, der die Wahl annahm. Unter Punkt drei wurde beschlossen, für unsere Ortsgruppe einen verlässbaren Stempel anzuschaffen, womit in Zukunft die Versammlungsanzeigen auf dem Kopfe unseres Organs gedruckt werden sollen. Unter Verschiedenes wurde von den Kollegen angeregt, öfter als alle Vierteljahr eine Versammlung abzuhalten. Zwei Kollegen erklärten sich sogar bereit, ein Referat in denselben zu übernehmen, was von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Nachdem nun noch einige Worte betreffs der Kohlen-Einkaufs-Kasse gewechselt worden, schloß unser Vorsitzender kurz nach 11 Uhr die Versammlung.

Krefeld II. Am 30. Juli hielt unsere Ortsgruppe ihre vierteljährliche Versammlung ab. Diefelbe nahm aber trotz des schwachen Besuches einen sehr anregenden Verlauf. Den Kassenbericht erstattete Kollege Joh. Deder. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei dem Punkte „Statutenerläuterung“ entspann sich eine sehr lebhafteste Diskussion, hauptsächlich betreffs der Frankengeldzuschüsse. Zu Punkt drei, Bezirksdelegiertenwahl, beantragte die Versammlung, dieses auf einer in aller nächster Zeit abzuhaltenden Generalversammlung zu erledigen. Unter Verschiedenes wurde u. a. auch wieder auf die Kohleneinkaufs-Kasse aufmerksam gemacht, welches zur Folge hatte, daß sich wieder eine ziemliche Anzahl Teilnehmer beim Unterfasserer anmeldeten.

NB. Wir möchten an dieser Stelle die Kollegen und Kolleginnen nochmals daran erinnern, doch eifriger die Versammlungen zu besuchen, damit dem Vorstand nicht die Lust vergeht, Versammlungen einzuberufen. Die außerordentliche Generalversammlung, zu welcher jedes Mitglied eine schriftliche Einladung erhält, muß besser besucht werden. Darum, Kollegen und Kolleginnen, alle Mann an Bord.

Rangerfeld. Unsere Versammlung am 28. Juli hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlungen immer so zahlreich zu besuchen. Als Punkt eins stand auf der Tagesordnung: „Vortrag des Kollegen Köhling.“ Wir mußten jedoch auf den Vortrag verzichten, denn Kollege Köhling war am Erscheinen verhindert worden. Aus der Wahl eines Delegierten für die Bezirkskonferenz ging Kollege Köhling hervor. Eine rege, aufklärende wirkende Diskussion begann jetzt. Der Hauptpunkt derselben war der Streik der Wandwirter im benachbarten Schwelm. Die Kollegen wurden aufgefordert, Zugzug von Schwelm fernzuhalten, des weiteren auch die streikenden Brüder in Schiefbahn nicht zu vergessen. Sodann kritisierten noch einige Kollegen das Verhalten der „Genossen“ in öffentlichen Gewerkschafts-Versammlungen. Namentlich scharf vorgegangen wurde dagegen, daß das Einzige, was dem christ-

stehen Arbeiter noch heilig ist, nämlich seine religiöse Ueberzeugung, von den Genossen in den Not gezogen wird. Hierauf wurde folgende, vom Kollegen Rowinsky vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen:

Die heute am 28. Juli im Lokale des Herrn Keller tagende Mitgliederversammlung wurde ganz entschieden dagegen, daß von „Genossen“ in öffentlichen Versammlungen über Religion und Christentum gesprochen wird, ganz entgegen ihrem Grundsatze, „Religion ist Privatangelegenheit“. Die Versammlung ersucht den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, doch dahin zu wirken, daß solchen Genossen das Handwort gelegt wird. Mit einigen Worten der Ermunterung wurde die schon verlaufene Versammlung dann geschlossen.

Nächste Versammlung 28. August, dann aber wieder alle Mann an Bord. Referent: Gewerkschafts-Sekretär Köhling-Düffelhoff.

Neumünster. Unsere Mitgliederversammlung am 30. Juli war verhältnismäßig gut besucht. Nach Eröffnung durch unseren zweiten Vorsitzenden, erstattete zuerst der Kassierer den Kassenbericht vom zweiten Quartal, worauf ihm auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt wurde. Alsdann wurde die Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz vorgenommen, aus der unser Vorsitzender, Kollege Bennemann, einstimmig hervorging. Hierauf ergriff unser Bezirksvorsitzender, Kollege Camps das Wort. In etwa 1 1/4-stündiger Rede verbreitete er sich über das Thema: „Die neuesten Vorkommnisse auf wirtschaftlichem Gebiete, und welche Lehren ziehen wir daraus“. Kollege Meiners aus Gensbuden sprach dann über die Pflichten der Gewerkschaftler und ermunterte die Mitglieder zum fleißigen Besuche des Verbandorgans. Sodann erhielt Kollege Camps nochmals das Wort und sprach im allgemeinen über die Lohnverhältnisse der Textilarbeiter, und daß im Bezirk Münster eine Lohnaufbesserung besonders notwendig sei. Zum Schluß erwähnte er dann noch zur Einigkeit und zum treuen Festhalten an der Organisation, mit der Parole: einer für alle und alle für einen. Nachdem nun unser Vorsitzender den Revisoren gedankt hatte, wurde die Versammlung in üblicher Weise geschlossen.

Kollegen und Kolleginnen, nur immer mutig vorwärts, agitiert für den Verband, besucht stets gut die Versammlungen, dann wird auch die Organisation uns zum Nutzen sein.

Nordhorn. In unserer Versammlung am 24. Juli hielt Kollege Sparenberg einen Vortrag über Arbeitervereine und Gewerkschaft. Er betonte und geißelte scharf das Verhalten gewisser Kollegen, welche meinen, mit einer schlappen Lokalorganisation auszukommen. Zum Schluß seiner Rede sprach der Referent die Hoffnung aus, daß bei anhaltender zäher Aufklärungsarbeit die hiesigen Arbeiter das Werkzeuge ihrer Handlungsweise einsehen würden. Alle Textilarbeiter müßten in den christlichen Verband. Nur ein starker Verband mit einer gefüllten Kasse kann den Arbeitern nutzen. In der Diskussion wurden die hiesigen Missetaten beleuchtet. Lange Arbeitszeit, schlechtes Material, warten auf Schutz und Renten, Prämiensystem usw. Dann wurde der kämpfenden Brüder in Schiefbahn gedankt und mitgeteilt, daß 21,50 Mk. gesammelt seien und weitere Sammlungen wurden angeregt. Zum Delegierten für die Bezirkskonferenz wurde unser erster Vorsitzender gewählt.

Neuß. Das Ortsstell der christlichen Gewerkschaften hatte bei der Regierung in Düsseldorf den Antrag gestellt, den ortsbühlichen Tagelohn in Neuß von 2,40 Mk. auf 3,— Mk. zu erhöhen. In einer zwecks Stellungnahme zu diesem Antrag abgehaltenen öffentlichen Versammlung, die gut besucht war, und an der der Bürgermeister und einige Stadtverordnete teilnahmen, wurde eine Resolution angenommen, die sich mit dem Antrag einverstanden erklärte und ihn bestätigte. Auch die genannten Herren traten dafür ein. Die Regierung hat die Sache zur Rückäußerung an den Bürgermeister als Aufsichtsbehörde der Krankenkassen und an die Handelskammer überwiesen. Die Ortskrankenkasse hat sich mit Majorität, allerdings leider gegen die Stimmen der Arbeitgeber für den Antrag ausgesprochen. In voriger Woche besaßte sich die hiesige Handelskammer, die zur Zeit aus 7 Herren besteht, ebenfalls mit demselben. Sie hielten aber den Sprung von 2,40 auf 3,— Mk. für zu gewagt und beantworteten eine Erhöhung um 30 Pfg. also auf 2,70 Mk. Das ist auch etwas, aber den heutigen teuren Lebensverhältnissen entspricht es nicht im geringsten. Auf den ersten Blick mag ja eine Erhöhung von 60 Pfg. also 25 Prozent etwas hoch erscheinen, aber es wäre eben schon längst an der Zeit gewesen, eine entsprechende Erhöhung vorzunehmen, das ist aber nicht geschehen. Der Grund der Ablehnung des geforderten Gehältes dürfte wohl in der Hauptache die Befürchtung der Arbeitgeber sein, den Arbeitern höhere Löhne als bisher zahlen zu müssen. So gibt es tatsächlich hier noch Betriebe, in welchen noch Löhne von 2,50 Mk. gezahlt werden, deren Jahrbücher zum Teil Mitglieder der Handelskammer sind. Umso erfreulicher wäre es, wenn der geforderte Satz von 3 Mk. tatsächlich auch die Wirkung ausübte, die Löhne allgemein auf diese Stufe zu erhöhen. Sehr zu bedauern wäre es aber, wenn die Regierung sich auf die Seite der Arbeitgeber stellte und ihrem Verlangen entspräche, denn auch in der Bürgererschaft ist man allgemein der Ansicht, daß die Forderung der Arbeitererschaft durchaus berechtigt ist.

Rheide. Der von den christlich organisierten Textil- und Bauarbeitern von Rheide, sowie von den Textilarbeitern Borckens arrangierte Ausflug nach Rheidebrügge erzielte sich einer sehr zahlreichen Beteiligung. Mehrere hundert Kollegen und Kolleginnen hatten sich im uraltten Eichenhain zur gemüthlichen Unterhaltung zusammengefunden. Nachdem einige gemeinschaftliche Lieder gesungen waren, hielt Kollege Lenjing-Bocholt die Festrede. Redner skizzierte zunächst die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften, um dann die Segner unserer nur zu gerechten Forderungen unter die Lupe zu nehmen. Besonders ausführlich behandelte Kollege Lenjing den Streik in Schiefbahn und regte eine Sammlung für die kämpfenden Kollegen an. Zum Schluß wandte sich der Referent an die zahlreich erschienenen Frauen der Mitglieder, um sie zur Mitarbeit bei unserem großen Organisationskampfe aufzurufen. Die heifällige ausgenommenen Ausdrückungen endigten in ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf die christlichen Gewerkschaften. Unter Gesang und heiteren Deklamationen floßen die Stunden nur zu schnell dahin. Döchtel beendigt wurde gegen 7 Uhr der Heimweg angetreten.

Siegburg. Am 6. August wurde hier eine sehr stark besetzte öffentliche Textilarbeiterversammlung abgehalten. Kollege Schaffrath-Düffelhoff sprach über Notwendigkeit und Zweck der Organisation. Mehr über 100 Kollegen ließen sich aufnehmen. Die Begeisterung für die Organisation ist so hoch in allen Verufen sehr groß. Zum Schluß der Versammlung wurde ein provisorischer Vorstand gewählt und mehrere Vertrauensleute, denen der Referent im Schlußwort die notwendigen Aufweisungen erteilte. Wegen die Siegburger Kollegen weiter agitierten, bis der letzte Textilarbeiter im Verbande ist.

Süchteln. Unsere Mitgliederversammlung, welche am 23. Juli stattfand, war leider schwach besucht. Unser Vorsitzender eröffnete dieselbe und teilte mit, daß an seiner Stelle

ein neuer Revisor gewählt werden müsse, und wurde Kollege Johann Heinrich gewählt. Ferner machte er bekannt, daß im letzten Quartal mehrere Mitglieder dem Verbande untreu geworden wären, andererseits seien aber auch verschiedene Neuaufnahmen zu verzeichnen. Danach wurde über den Streik bei der Firma Deuß u. Dettler gesprochen und gewünscht, alle 14 Tage Streiklisten in den hiesigen Fabriken für die kämpfenden Kollegen in Schiefbahn zirkulieren zu lassen, und daß die Mitglieder dieselben nach Kräften unterstützen mögen. Zum Schluß wurde noch über Kohleneinkauf gesprochen, und teilte der Schriftführer mit, daß ein Kohlenagent ihm mitgeteilt habe, daß er die Kohlen zum alten Preise wie voriges Jahr liefern wolle. Da die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Versammlung von unserem Vorsitzenden geschlossen.

NB. Wir machen an dieser Stelle diejenigen Kollegen, welche sich am Kohlenbezug beteiligen wollen, darauf aufmerksam, daß nächsten Sonntag, den 13. August beim Wirtin Karl Porta (Zimmer oben) eine Besprechung über Kohlenbezug stattfindet und dort auch jeden Sonntag, morgens von 10—11 Uhr Einzahlungen für die Kohlenkasse entgegen genommen werden.

Waldhausen. Unsere am 30. Juli im Böhm'schen Lokale abgehaltene Quartalsversammlung wurde um 11 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet, wobei die geringe Beteiligung an derselben scharf getadelt wurde. Der Kassierer erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, woraus zu entnehmen war, daß der Kassenbestand der Ortsgruppe 140,96 Mk. betrug. Die Mitgliederzahl 216, gegen 219 am Schluß des ersten Quartals. Nachdem die Revisoren erklärt hatten, Wirtin und Kasse in Ordnung gefunden zu haben, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf wurden per Stimmentel zwei Delegierte für die Bezirkskonferenz gewählt. Für einen aus der Ortsgruppe verziehenden Revisor wurde ein Erbsmann gewählt. Sodann wurde den Anwesenden vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß die Kartellmarken in den nächsten Wochen zur Ausgabe gelangen und es Pflicht der Mitglieder sei, die vorgeschriebene Anzahl Marken von den Vertrauensleuten abzunehmen. Sodann entspann sich eine lebhafte Debatte über den Streik bei der Firma Deuß u. Dettler in Schiefbahn, in deren Verlauf bezüglich der Unterstützung der dortigen Kollegen der Antrag gestellt und angenommen wurde, den Zentralvorstand zu ersuchen, in alternativer Zeit Streikmarken zur Ausgabe gelangen zu lassen. Mit der Bitte des Vorsitzenden an die Anwesenden, dafür zu agitieren, daß die nächsten Versammlungen besser besucht würden, schloß derselbe die Versammlung.

Wassenberg. Am Mittwoch, den 7. August hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab. Zweck der Versammlung war erstens Rechnungsablage. Die Kasse wurde in bester Ordnung gefunden und von den anwesenden Revisoren dem Kassierer Entlastung erteilt. Zweitens, Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz, welche auf unsern Vorsitzenden Peter Homjen fiel. Punkt drei: Durch Amtsniederlegung des Schriftführers wurde eine Neuwahl notwendig und traf diese unsern Kollegen Joseph Winkels. Dieser nahm die Wahl dankend an. Unter Punkt vier wurde eine Sammlung für die streikenden Kollegen in Schiefbahn vorgenommen, welche 13,55 Mk. ergab. Sodann wurde beschlossen, für die Dauer des Streiks einen Wochenbeitrag von 10 Pfg. zu entrichten. Nach Erlebigung einiger inneren Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem christlichen Gruß geschlossen.

Briefkasten.

Wegen des großen Stoffandranges mußten einige Berichte für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Die Redaktion.

Versammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, besucht stets unsere Versammlungen! Es ist eure Ehrenpflicht!

- Wassenberg.** 12. August, 8 1/2 Uhr, bei Martin, Parlamentstraße 3.
- Werten.** 13. August, 11 Uhr, bei Sonntag.
- Wend.** 13. August, 7 Uhr, bei Witwe Quablied.
- Weste-Wille.** 13. August, 5 Uhr, bei Böder.
- Wesfeld.** 12. August, 8 1/2 Uhr.
- Wiesfeld.** 12. August, 8 1/2 Uhr, bei Hertenrath, Klopfbahn.
- Wismar.** 13. August, 11 1/2 Uhr, bei Laumann, Vertrauensmänner-Versammlung.
- Werra.** 12. August, 8 Uhr, in der „Gold. Kugel“, Neustadtplatz 5, Generalversammlung.
- Wladbach-Gott.** 13. August, 11 1/2 Uhr, bei Witwe Krep.
- St. Hubert.** 20. August, 6 Uhr, bei Joh. Schumann.
- Kettensid.** 13. August, 11 Uhr, bei Hieberg-Kroppenberg.
- Nealburg im Wiesental.** 17. August, 8 Uhr, im „Reherhof“.
- Wies.** 13. August, 11 Uhr, bei H. Zapfberger, Generalversamm.
- Neumünster.** 15. Aug., 8 1/2 Uhr, bei Knudsen.
- Neersen.** 19. August, 9 Uhr, bei Hubert Wanzler, Generalberf.
- Nebl.** 20. August, 11 Uhr, bei Heinz Krampe.
- Obernburg.** 13. August, 3 Uhr, in der „Harmonie“.
- Wetgen.** 20. August, 5 1/2 Uhr, bei Mathias Richard Klubert.
- Schiffbed.** 16. August, 8 1/2 Uhr, bei St. Postmann.
- Schneid.** 12. August, 8 1/2 Uhr, im kath. Gefellengauze.
- Sierfen I.** 20. August, 11 Uhr bei Josef Jentges, Generalberf.
- Sierfen II.** 13. August, 11 Uhr, bei Witwe Stierfen.
- Sierfen III.** 13. August, 10 1/2 Uhr, bei Sigismund Benedy.
- Wegberg.** 12. Aug., 7 Uhr, bei Dalkes, Schafhofstraße.
- Werden (Auhf).** 12. August, 8 Uhr, bei St. Klappor.
- Wüllich.** 13. August, 10 1/2 Uhr, bei P. Wätters (oben), Generalab.
- Wundberg.** 13. August, 11 Uhr, bei Wülh. Banes.

Krefeld. Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Juli ist der Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. in Liquidation getreten. Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen an uns einzuliefern.

Die Liquidatoren:

(140 Mk.) Peter Blum, Joz. Arey, Joz. Peters.

Werden. Konsum-Verein für Werden und Umgegend, e. G. m. b. H. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. August, nachmittags 3 1/2 Uhr in Werden im Lokale des Herrn Heinrich Dörbeck (Balkhofstraße) Quartals-Versammlung. Tages-Ordnung: 1) Quartalsbericht, 2) Vortrag, 3) Bericht des Referenten, 4) Bericht der Mitglieder, 5) Bericht über die durch das neue Statut entstehenden Änderungen.

Der Aufsichtsrat:

(160 Mk.) S. A.: Ernst Wülfhoff.

L. Agitationsbezirk (Krefeld).

Am 27. August, nachmittags 3 Uhr, findet die erste Bezirkskonferenz statt. Die Ortsgruppen müssen vorab die erforderlichen Tabellen vorzeichnen (§ 35 des Statuts). Tagesordnung und Lokal wird später bekannt gegeben. S. A.: J. Pech.

II. Agitationsbezirk (M.-Glabbach).

Sonntag, den 13. August, nachm. 2 1/2 Uhr, im Lokale von Wirtin (Zur Nachener und Mühlener), Beckenstraße 24, findet die erste Bezirkskonferenz statt. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Wahl der Agitationskommission, 3) Bericht des Vorsitzenden, 4) Bericht der Mitglieder, 5) Vortrag über die durch das neue Statut entstehenden Änderungen. S. A.: H. Hermes.

IV. Agitationsbezirk (Barmen).

Unsere erste Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 27. August, nachmittags 2 Uhr, im Lokal des Herrn Hertenrath, Klopfbahn 5. T.-D.: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Bericht des Kollegen Köhling über zweimonatige Geschäftsbildung der Ortsgruppen, 3) Bericht des Referenten über die Ortsgruppen bis dahin ihre Delegierten zu wählen. S. A.: Wülh. Köhling.

V. Agitationsbezirk. (Westfälisches Münsterland)

Sonntag, den 27. August, vormittags 10 1/2 Uhr findet im kath. Vereinslokal zu Geseke die erste Bezirkskonferenz statt. Die Ortsgruppen müssen bis dahin die Wahl der Delegierten nach § 35 des Statuts vornehmen. Tagesordnung: 1) Wahl der Delegierten und der übrigen Mitglieder der Agitationskommission, 2) Bericht der Delegierten über die Verhältnisse an den einzelnen Orten, 3) die bevorstehende Herbst- und Winteragitation, 4) Bericht des Referenten. S. A.: W. Leuning.

NB. Die Geschäftsstelle des V. Bezirkes befindet sich vom 4. August ab in Bocholt, O. Kramersstr. Nr. 8, vis à vis der Langenbergstr. Briefe und sonstige Sendungen sind an diese Adresse zu richten. D. D.

VI. Agitationsbezirk.

(Westfalen, Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein.)

Die erste Bezirkskonferenz soll am 27. August morgens um 10 Uhr in Münster stattfinden. Die Ortsgruppen werden daher ersucht, bis dahin die nach § 35 des neuen Statuts erforderlichen Wahlen vorzunehmen. Tagesordnung und Lokal wird noch näher bekannt gemacht. S. A.: P. Camps.

VII. Agitationsbezirk (Sulda).

Sonntag, den 13. August, morgens 10 Uhr, findet im Lokale des Kollegen Biele, Böhrerstraße 28, die erste Bezirkskonferenz statt. Die Ortsgruppen werden ersucht, die nach § 35 des Statuts erforderlichen Wahlen vorzunehmen und dem Unterzeichneten die Adressen der Gewählten anzugeben. S. A.: Peter Geier, Sulda.

IX. Agitationsbezirk (Baden und Württemberg).

Die Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 27. August in Zell im Wiesental statt. Die Ortsgruppen, welche die Delegiertenwahlen noch nicht vorgenommen haben, werden ersucht, diese nach § 35 des Statuts vorzunehmen. Lokal und Tagesordnung wird später bekannt gegeben. S. A.: P. Kammerer.

X. Agitationsbezirk (Bayern).

Unsere diesjährige Bezirkskonferenz findet am letzten Sonntag im August statt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Die Ortsgruppen wollen bis dahin ihre Delegierten wählen. S. A.: E. Striedl.

XI. Agitationsbezirk.

(Sachsen-Thüringen-Brandenburg.)

Die Bezirkskonferenz findet erstmals am Sonntag, den 20. August in Gera statt. Anfang nachmittags 1 Uhr, Lokal „Goldene Kugel“. Tagesordnung: 1) Wahl der Agitationskommission, 2) Berichte der Delegierten, 3) Anstellung eines Agitationsplantes, 4) Bericht des Referenten. Die Ortsgruppen werden ersucht, ihre Delegierten nach § 35 des Statuts baldigst zu wählen. S. A.: Ernst Kümmerle, Greiz, Zschornewitz 10/II.

Agitationsbezirk (Elsaß-Lothringen).

Die erste Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 4. Sept. in Colmar, morgens um 10 Uhr statt. Die Ortsgruppen, welche die Delegiertenwahlen noch nicht vorgenommen haben, sind gebeten, dies sofort zu tun. Lokal und Tagesordnung werden später bekannt gegeben. S. A.: Fr. Fischer.

Für die freitenden Verbandsmitglieder in Schiefbahn sind bei dem Unterzeichneten folgende Beträge eingegangen:

Viertel.	Bönn. d. Arb. d. Firma Jungs u. Jagu	20.10 Mk.
"	" " " " " Spär u. Janen	4.25 "
"	" " " " " F. W. Graeff	30.20 "
"	" " " " " Korty u. Söhne	53.05 "
"	" " " " " " " " "	38.10 "
"	" " " " " Kommerz u. Hüttges	8.40 "
"	" " " " " Schaub u. Hedemann	7.50 "
"	" " " " " Gef. auf Ortsgruppenversammlungen	16.30 "
"	" " " " " B. d. Arb. d. F. Franck u. Söhn	11.75 "
"	" " " " " " " " " " " Ray Erlenz	4.30 "
"	" " " " " " " " " " " " "	9.— "
"	" " " " " B. d. Arb. d. Firma Koch u. Söhn	11.65 "
"	" " " " " B. d. Arb. d. Firma Chr. Andrae	13.— "
"	" " " " " B. d. Arb. d. Firma Pippmann	22.— "
"	" " " " " " " " " " " de Ball	65.— "
"	" " " " " " " " " " " " "	50.50 "
"	" " " " " B. einem Arb. d. Firma Hüben	2.— "
"	" " " " " " " " " " " " "	14.55 "
"	" " " " " " " " " " " " "	7.40 "
"	" " " " " " " " " " " " "	70.— "
"	" " " " " B. d. Arb. d. Firma Müller u. Hagen	18.30 "
"	" " " " " Borken u. Rhebe. Gef. auf einem Ausfluge	27.35 "
"	" " " " " Ehrstein. Gef. auf Mtgl.-Berf.	2.80 "
"	" " " " " " " " " " " " "	5.50 "
"	" " " " " Cornelmünster	20.— "
"	" " " " " Fahrenau i. B.	10.75 "
"	" " " " " Bronau	9.40 "
"	" " " " " Sagan	3.25 "
"	" " " " " Kaufbeuren	9.40 "
"	" " " " " Wassenberg, Ortsg.	28.85 "
"	" " " " " Brezels, Liste 1960 und 1961	25.25 "
"	" " " " " " " " " " " " "	50.— "
"	" " " " " Maulburg	19.40 "
"	" " " " " M.-Glabbach-Benn. Gef. im Kirchen-Gesangverein und von den Arb. der Firma Paas u. Neuter	9.10 "
"	" " " " " Kempen. Ungef. gel.	3.80 "
"	" " " " " B. d. Arb. d. Firma Bet. Birks u. Co.	30.67 "
"	" " " " " " " " " " " " "	14.50 "
"	" " " " " Krefeld. " " " " " W. Schrüber	17.80 "
"	" " " " " " " " " " " " "	18.80 "
"	" " " " " " " " " " " " "	15.90 "
"	" " " " " " " " " " " " "	11.20 "
"	" " " " " " " " " " " " "	10.— "
"	" " " " " " " " " " " " "	12.— "
"	" " " " " " " " " " " " "	11.70 "
"	" " " " " " " " " " " " "	26.45 "
"	" " " " " " " " " " " " "	18.70 "
"	" " " " " " " " " " " " "	7.95 "
"	" " " " " " " " " " " " "	8.90 "
"	" " " " " " " " " " " " "	400.— "
"	" " " " " " " " " " " " "	Summa 1270,77 "
"	" " " " " " " " " " " " "	Früher eingegangen 9345,76 "
"	" " " " " " " " " " " " "	Düsseldorf, 8. August 1906. Zusammen 10616,53 "
"	" " " " " " " " " " " " "	Der Zentralkassierer: Joh. Schaffrath.

Mitglieder, sammelt für die Kämpfer in Schiefbahn!